

Ein Einzelgänger

Zum Tod des Komponisten Meinrad Schütter

asn. Wie selten bei einem Schweizer Komponisten spiegelt sich im Leben und Schaffen von Meinrad Schütter ein ganzes Jahrhundert wider: das zwanzigste. Geboren wurde er am 21. September 1910 in Chur; die Kultur seines Heimatkantons wie auch die bischöfliche Hofschule prägten ihn. Und liessen in ihm einen eigenen, durchaus auch widerständigen Willen und Freiheitsdrang wachsen. Früh entdeckte der damals noch in Chur wirkende Musikologe Antoine E. Cherbuliez Schütters Begabung und förderte ihn privat. Schliesslich studierte er am Konservatorium Zürich, doch wegen seiner schwierigen ökonomischen Situation war er gezwungen, die Ausbildung abzubrechen. Immer wieder hat er später durch autodidaktische Studien, ein Fernstudium bei Willy Burkhard während des Aktivdienstes und dann noch 1950 bis 1954 durch ein Studium bei Paul Hindemith an der Universität Zürich die vermeintlichen Ausbildungsdefizite wettzumachen versucht. Bis zu seiner Pensionierung 1975 arbeitete er am Opernhaus Zürich – ohne Vertrag – als Ballett-Korrepetitor und Beleuchtungskapellmeister. Er lebte in Küsnacht am Zürichsee.

Noch den über Neunzigjährigen konnte man an Konzerten antreffen, falls aktuelle Musik gespielt wurde. Er war scheu und still, sprach man ihn aber an, traf man auf einen offenen Geist und originellen Denker. Seine Musik der letzten zwei Jahrzehnte wirkt wie eine Synthese aus allem, was er erlebt und aufgenommen hat. Gerne hat er, der eine eher lyrische Persönlichkeit war, sich dem Lied zugewandt. Doch gibt es auch die zum Teil während des Aktivdienstes in den Bergen bei San Bernardino entstandene Oper «Medea», zwei Messen, Orchesterwerke, ein Klavierkonzert, Klavier- und Kammermusik. Er galt in frühen Jahren als Avantgardist (ihm wurde deswegen 1939 der Beitritt zum Schweizer Tonkünstlerverein verweigert), ging indes, behutsam auf seine innere Stimme hörend, seinen eigenen Weg als Einzelgänger. Das Spektakuläre war ihm fremd. Sein wohl Bestes hat er in kleinen, konzentrierten Formen geschaffen: eine Musik voller Farben, freitonal, mitunter undogmatisch mit Reihen arbeitend. Sparsam, doch atmosphärisch dicht komponiert, sanft, dann aber auch wieder herb im Ausdruck. Am 12. Januar ist Meinrad Schütter im Alter von 95 Jahren in Küsnacht gestorben.